Die elfte Seite

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 37

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

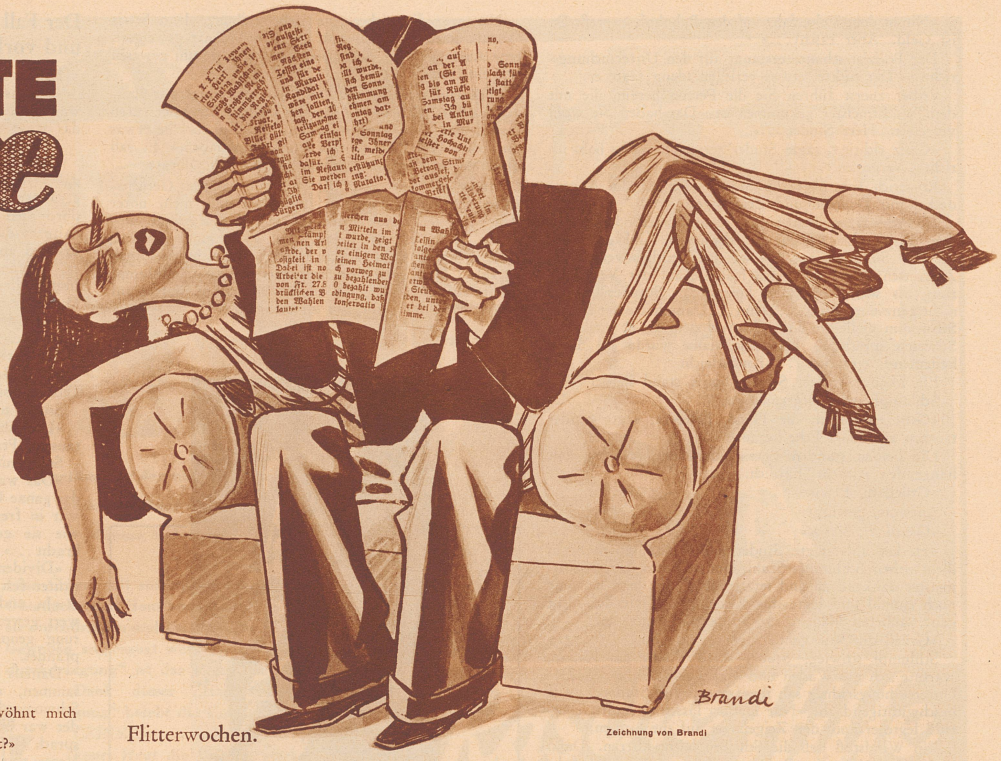
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Elfte Seite



Zeichnung von Brandi

«Guten Tag, liebes Fräulein Schmidt! Wie geht's Ihnen? Was machen Sie eigentlich?»
«Eben habe ich den Stoff zu meinem Brautkleid gekauft, in drei Wochen heirate ich!»
«Herzlichen Glückwunsch! Hoffentlich haben Sie auch eine gute Wahl getroffen?»
«Ich denke doch, der Meter kostet ja 18 Fr.»

*

«Das einzige, was Sie tun können, ist, daß Sie sich ganz und gar in Ihre Arbeit vergraben!» rät der Arzt dem Patienten, der ihn wegen seiner angegriffenen Nerven aufsuchte.
«Um Himmels willen, Herr Doktor», erwidert dieser, «ich bin Betonmischer!»

*

«Hentschel sagte mir, er hätte 16 Enten geschossen, als er das letztemal auf der Jagd war.»
«Mir erzählte er von 32 Enten.»
«Na, dann fand er wohl, daß du doppelt so dumm bist wie ich.»

*

Der Verwöhnte. A.: «Meine Frau verwöhnt mich geradezu; sie zieht mir selbst die Stiefel aus.»
B.: «Wenn du am Abend nach Hause kommst?»
A.: «Nein, wenn ich abends ausgehen will.»

*

Betrachtungen. «Wie wahr ist es doch», sagte die Dame, «je älter man wird, desto weniger schätzt man die Dinge, die einen in der Jugend begeisterten!»
«Ja, ja, besonders die Geburtstage!» sagte der Herr.

Flitterwochen.

«O, Fritz, was gibt es noch schöneres auf der Welt außer der Liebe?»
«Nichts, mein Schatz, nichts! Uebrigens, was gibt's heute zum Abendessen?»

Gerade verhandelte Mecker mit einem Gläubiger, da kam der Geldbriefträger die Treppe hoch. Mecker ruderte verzweifelt mit den Händen. Aber der Geldbriefträger trat trotzdem näher. Mecker wurde blaß.
«Ich habe hier eine Nachnahme zu kassieren . . .»
«Gott sei Dank!» holte Mecker Luft.

*

«Wie sind Sie mit Ihrem neuen Mädchen zufrieden?»
«Gar nicht! Sie ist zu nichts zu gebrauchen und dabei zu allem fähig!»

*

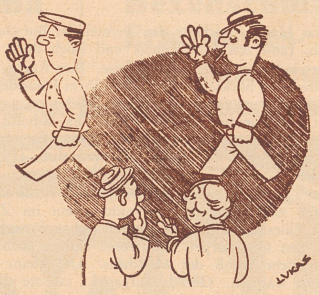
«Waren Sie in Berlin länger als in Köln?»
«Nein! Ich war gleich lang und bin es auch jetzt noch, nämlich ein Meter achtzig Zentimeter!»

*

«Die Natur rechnet immer mit den Bedürfnissen der Menschen.»
«Ganz recht. Wo könnte man die Brille wohl bequemer festmachen als hinter den Ohren!»

*

Die Braut schwärmt von den Vorzügen ihres Bräutigams:
«Georg ist der freigebigste Mann der Welt! Er gibt mir alles, was man auf Kredit kaufen kann!»

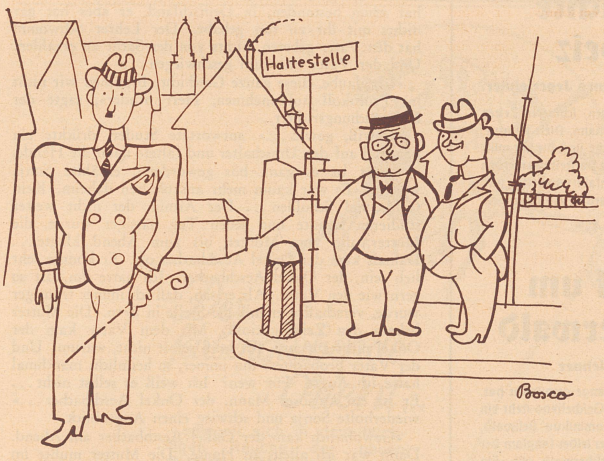


«Sind denn die Kerls verrückt geworden?»
«Nein, mein Herr, die tragen eine Scheibe unsichtbares Glas!»

Nicht zu verblüffen. «Was fällt Ihnen ein?» schrie der Geschäftsinhaber. «Vor einer halben Stunde habe ich Sie doch erst hinausgeworfen!»
«Stimmt», sagte der hartnäckige Reisende, «aber ich gehöre nicht zu den Leuten, die nachtragend sind!»

*

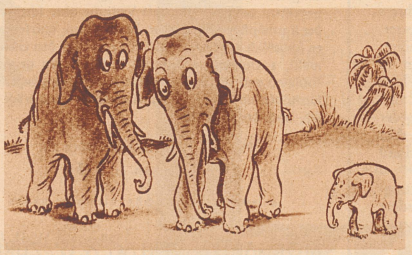
Notar (bei einer Testamentsaufnahme): «Sie setzen Ihren Kindern so große Summen aus. Besitzen Sie denn ein so großes Vermögen?»
«Nein, aber meine Kinder sollen meinen guten Willen sehen.»



Wattiert. *«Lueg, de säb det het jetzt e so-n-es eläktrisches Gwand a!»*
— — — ? ? ?
«He – links es Pfund Watte und rächts es Pfund Watte – macht es Kilowatt.»

TIERE UNTER SICH

«Halt, nicht vorprellen, der Mann reicht für uns beide!»



«Wie soll ich es ihm nur sagen, Jumbo? Wir können ihn doch nicht im Glauben lassen, daß der Storch ihn gebracht hat!»

«Guck mal dort, ein buckliges Kamel!»